

Förderverein für eine neue Bleiverglasung mit Rechteckscheiben votierte, um mit dieser Gestaltung einem mutmaßlichen mittelalterlichen Zustand näher zu kommen, empfahl die denkmalpflegerische Zielstellung ein durch Musterfenster untersetztes Reparaturkonzept; eine dem Baudenkmal mit seiner Restaurierungsgeschichte angemessene Konservierung mit teilweiser Erneuerung der Rautenverglasung. Der Fensterbestand wurde mit der Bezeichnung »provisorisch« indirekt als wertlos eingestuft (*Die Denkmalpflege* 2004/2, S. 138). Ein Wettbewerb mit drei eingeladenen Glasgestaltern sollte eine Lösung herbeiführen und veränderte Lichtverhältnisse im Raum erreichen. Den Auftrag erhielt Jochem Poengen aus Düsseldorf. Erste Neuverglasungen in der nördlichen Seitenkapelle und im Mittelfenster der Hauptapsis geben dringend Anlaß zur Diskussion, die bisher an der Öffentlichkeit – abgesehen von zumeist ablehnenden Stellungnahmen im ausliegenden Besucher-

buch – an der Fachwelt gänzlich vorbei geführt worden ist. Für mich, der über Jahrzehnte die denkmalpflegerischen Maßnahmen an der Kirche und zur Freilegung der Klausur begleiten konnte, sind die neuen Fenster kein Ausdruck jener Demut und Zurückhaltung, die das bedeutende Baudenkmal verdient. Ohne der Gestaltung künstlerische Qualität abzusprechen, halte ich die neue Verglasung, auch wegen des in solchem Umfang für die Romanik fremden Grüns der Scheiben, für eine erhebliche Störung des Raumes, aber auch der Außenseite wegen der maßstablosen, großflächigen Schutzverglasung. Dem Blendeffekt im Inneren wäre leicht mit dunkel getönten neuen Rautenscheiben in den Fenstern der Hauptapsis zu begegnen, die keiner Schutzverglasung bedürfen. Für mich spricht nichts gegen die Erhaltung der Zeitspuren als Respekt vor Entscheidungen unserer Vorgänger.

Gotthard Voß

Denkverbote für Museen?

Nachdem der baden-württembergische Ministerpräsident zu Berühmtheit gekommen ist durch seine Absicht, historische Schätze seines Landes zu Geld zu machen, regen sich Nachfolger im Geiste. In einer Rundfunksendung mit dem Titel »Der Schatz im Keller« am 10. 12. 2006 (Autor Rudolf Erhard) hat das Programm B5 aktuell den öffentlichen Museen und Sammlungen angesichts ihrer Depotbestände »Bunkermentalität« vorgeworfen. »Verstaubt, vergessen, verloren.« Man solle besser »sorgfältig ausgewählte Gemälde und Graphiken aus dem Keller in den Kunstmarkt ... bringen.« »Mit dem erzielbaren Geld könnten die stark reduzierten Mittel für Kunst-Events aufgestockt werden.« Der bayerische Staatsminister für Wissenschaft und Bildung Thomas Goppel kam u. a.

mit der Äußerung zu Wort: »Bevor wir ganz bewegungsunfähig werden, werden wir sicherlich in diesen Kelleretagen wühlen müssen, ganz vorsichtig gesagt. Ich weiß, daß die Museumsdirektoren einen irren Widerstand ankündigen, wenn jemand auf die Idee kommt, etwas zu veräußern; ich gehöre zu denen, die sich von etwas trennen können, möchte ich ausdrücklich sagen.«

B5 dazu: »Doch vorläufig herrschen hier noch Denkverbote. Die staatlichen Museumsdirektoren verweigern das Nachdenken, kritisiert Minister Goppel zu Recht. ...«

Die gesamte Sendung kann man unter <http://www.br-online.de/br-intern/thema/download/funkstreifzug.xml> herunterladen (16.12.06). Die Manuskriptfassung ist auf Anfrage bei funkstreifzug@br-online.de erhältlich.

Peter und Dorothea Diemer